

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 15 - außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 123.

Samstag, den 23. Oktober 1897.

14. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Nekrenten-Verein.

Sonntag, den 24. Oktober 1897
nachmittags 2 Uhr

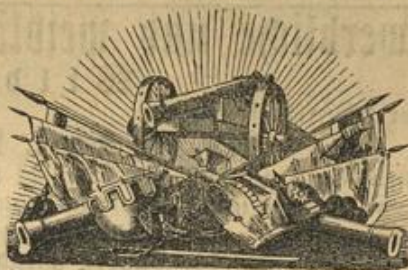
Versammlung

im Gasthof z. alten Linde (Regelbahn).
Vollzähliges Erscheinen ist erwünscht.

Der Vorstand.

Militär-Verein Wildbad „Königin Charlotte.“

Am Sonntag, den 24. Oktober 1897
mittags 2 Uhr



Generalversammlung im Gasthaus z. alten Linde.

Tagesordnung:

Gründung der Sterbekasse und Besuch des
Bezirkkriegertages.

Der Vorstand.

Grösste Kaffee-Ersparniss!
Anerkannt bestes und ergiebigstes Fabrikat.

Seelig's
feinster
Stern-Kaffee

Patente in Deutschland N^o 451319, 44922, Belgien N^o 103005, 103006
in Frankreich angemeldet. • Viele erste Preise •
Emil Seelig A.-G., Heilbronn u. Waldau a. N.

Wirtschafts-Schluss.

Sonntag, den 24. Oktober ist die Wirtschaft für die Saison in der
Villa Blumenthal
zum letztenmal geöffnet. Zu zahlreichen Besuche ladet ergebenst ein.
Ernst Blumenthal.

MAGGI das feinste und beste zur Verbesserung von Suppen, in Original-
fläschchen von 35 S an, ist zu haben bei
Chr. Brachhold.

D.-R.-Patent Nr. 91096 **Wollene Lumpen**
werden umgearbeitet u. versandt zu aller Art
waschechter Kleiderstoffe, Lodenstoffe, Strick-
garne u. s. w. unter billigster Berechnung
in der Umarbeitungsfabrik von 1
Albert Böcke, Malen.
Annahmestelle u. Muster bei Hrn. Adam
Waidelich, Wildbad, Hauptstraße 183.

Weinhandlung
von
Chr. Kempf
empfehlen ihr großes Lager reingehaltener in-
und ausländischer
Weine
in allen Preislagen. Faszweise und von
1 Liter ab.

I^a Pfälzer Zwiebel
empfehlen
1/8 Cir. 75 S
Chr. Batt.

W i l d b a d .
Großes Schuhwaren-Lager-Empfehlung
den verehrten Einwohnern Wildbads und Umgebung.
Es sind am Plage von den feinsten bis zu
den stärksten Stiefel u. Schuhe jeder Art, für Herren,
Damen u. Kinder als: Herren-Zug- u. Gaden-
stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Schnür-,
Segel-, Stramin-, Plüsch- u. gelbe Leder-Schuhe,
Arbeiterstiefel und Wald-Schuhe.
Für Damen, feinste Stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Staub-
und gelbe Leder-Schuhe, feine Ballschuhe. Für Mädchen u. Kinder,
von den kleinsten an, Zug-, Schnür-, Zeng-, Knopf- u. Gadenstiefel.
Feinste Auswahl in Luch- u. Filzstiefeln, Luchschuh von M. 1.50 an.
Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und
billig ausgeführt.
Wilhelm Treiber, Schuhmacher
hinter dem Hotel Klumpp.

Adress-Karten werden billigst angefertigt in der Buchdruckerei von
Bernh. Hofmann.

Zwangs-Versteigerung.

Nächsten Montag, den 25. ds. Mts.
nachmittags 1 Uhr
werden beim Pfandlokal hier gegen Barzahlung
öffentlich versteigert:

- 1 Einspännerwagen,
- 1 Dungwägle u.
- 1 Herrenschlitten.

Gerichtsvollzieher:
Gutbub.

Fortwährend

Kartoffelbrod

in 2 und 4 Pfd. Laiben.

Bäcker Bechtle.

Haus-Verkauf.



Wegen Wegzug von hier
möchte ich meinen Hausanteil,
an der Hauptstraße gelegen,
verkaufen.

Liebhaber können jeden
Tag einen Kauf mit mir abschließen.

Wer? sagt die Redaktion.

Alle im Jahre

1867 Geborene

werden zu einer Besprechung auf
Samstag, den 23. Oktober
abends 8 Uhr

in das Gasthaus. z. wild. Mann
freundlichst eingeladen.

Mehrere 1867er.

Für Hustende

beweisen über 1000 Zeugnisse
die Vorzüglichkeit von
Kaisers Brust-Caramellen

(wohlschmeckende Bonbons)

sicher und schnell wirkend bei **Husten,**
Heiserkeit, Katarrh und Verschleim-
ung. Größte Spezialität Deutschlands,
Oesterreichs u. der Schweiz. Per Pat. 25
Niederlage bei

Gust. Hammer in Wildbad.

Thee

Caffee

Cacao

Chocolade

Reis, Gerste

u. s. w.

empfehlen

Alb. Krauß, Conditior.

Spirituosen:

Arac de Batavia

Cognac franz.

Heidelbeergeist

Kirschwasser

Rum de Jamaica

und diverse feine Liqueure

bringt in empfehlende Erinnerung.

Chr. Brachhold.

Neues Sauerkraut

per Pfd. 12 Pfg.

ist fortwährend zu haben bei

Chr. Batt.

Wildbad.

Wiesen-Verpachtung.

Am Donnerstag, den 28. Oktober, ds. Js. nachmittags 4 Uhr
wird auf dem Rathause dahier, die der Stadtgemeinde gehörigen Wiesenparzellen in der
hinteren Rennbach und Frankenstein auf weitere 5 Jahre verpachtet:

1 Parz. Nr.	367 16 ar 45 qm	Wiese von	Thmann	erkauft
2	403 19 "	63 "	"	Joh. Schill "
3	369 8 "	88 "	"	Wegger Hammer "
4	370 10 "	63 "	"	Gauß "
5	371 10 "	60 "	"	Postbote Krauß "
6	372/401 17 "	69 "	"	Wegger Hammer "
7	375 u. 399 25 "	29 "	"	Wilh. Rieginger "
8	376 u. 398 24 "	75 "	"	Stadtpfleger Romelsch "
9	396 32 "	13 "	"	Wagner Fischer "
10	395 32 "	18 "	"	Chr. Rieginger "
11	393 17 "	31 "	"	Joh. Eitel "
12	392 18 "	44 "	"	Jak. Krauß, Postbote "
13	377 17 "	70 "	"	Paul Krauß "
14	391/1 50 "	19 "	"	Schlosser Eisele "
15	390 79 "	95 "	"	Maurer Meier "
16	380 u. 385 31 "	09 "	"	Wilhelm Kübler "
17	207 4 "	64 "	"	im Frankenstein. "

Wildbad, den 21. Oktober 1897.

Stadtpflege.

Gewerbliche und weibliche Fortbildungsschule

Wildbad.

Der Unterricht beginnt am

Montag, den 1. November 1897.

An diesem Tage haben sich sämtliche in den Jahren 1882 und 1883 geborenen
Knaben und Mädchen in der Realschule einzufinden und zwar
die Mädchen nachmittags 4 Uhr
die Knaben abends 1/2 8 Uhr.

Der Gewerbebschulrat.

Wildbad.

Unterzeichneter empfiehlt sein

Lager in Spiegeln, sowie Vorhang-Gallerien

in schönster Auswahl.

Karl Schulmeister,
Schreinermeister.

Ferner sind eingetroffen

massiv Nussbaum-Rohrsessel

bei Obigem.

Empfehlung

meiner garantiert rein gehaltenen

Weiss- & Rotweinen

verschiedener Jahrgänge; ich gebe solche von 20 Liter an zu billigeren Preisen ab und sehe
geneigtem Zuspruch entgegen.

Wilh. Großmann
z. gold. Löwen.

Vogelfutter:

Canariensamen

Hanfsamen

Rübsamen

Haferkerne

empfehlen

Christ. Pfau.

Frisch eingetroffen

Neue Voll-Häringe

(pur Milchner)

bei

Carl Wilh. Bott.

Buztuch

in bekannter Güte empfiehlt

J. F. Gutbub.

K u n d s c h a n.

Stuttgart, 18. Okt. Die Verlegung des Hoflogers nach Bebenhausen soll neuesten Bestimmungen zufolge am 17. November erfolgen. Während des dortigen Jagdaufenthaltes wird der Besuch mehrerer Fürstlichkeiten erwartet. Am 2. Dezember übersteht der Hof nach Stuttgart.

Heilbronn, 19. Okt. Der Optiker L. Dehse, der die Weinwaage konstruierte, nach welcher fast überall der Gehalt des Weines beurteilt wird, ist gestern im 84. Lebensjahr in Pforzheim gestorben.

Murrhardt, 17. Okt. Welch bedeutende Anziehungskraft der Opferstock der hiesigen Walderichskirche, an den sich besondere Wundererzählungen anknüpfen, weshalb zu ihm auch namentlich am Karfreitag gewallfahrtet wird, heutzutage noch besitzt, davon gibt das einen Beweis, daß in diesen Opferstock letzten Freitag von einem Fremden das reichliche Opfer von 1000 Mark niedergelegt wurde. Der Unbekannte machte selbst auf sein außerordentliches Opfer aufmerksam, ohne jedoch die Höhe der Summe, bestehend in 20 M. Stücken, gesunden wurde. Ein Zettel, der dabei lag, enthielt die Bemerkung, daß das Geld für die hiesigen Armen bestimmt sein solle. Der Fremde, ein älterer Herr, ließ während seines kurzen Aufenthalts hier noch verlauten, daß ihm ein früheres Opfer hier großes Glück brachte, weshalb er sich veranlaßt sah, eine weitere Spende darzubringen.

Nagold, 18. Okt. Dem Kirchengemeinderat wurde dieser Tage durch Herrn Detan Römer die erfreuliche Mitteilung gemacht, daß Herr Privatier Gottlob Knobel die reiche Gabe von 300 M. zur Beschaffung eines Kronleuchters für die Stadtkirche gespendet hat.

Nagold, 19. Okt. Die Stadt verpachtete ein seither 32 M. eintragendes Fischwasser in der Nagold um 300 M.; ein schöner Mehrertrag für die Stadtkasse.

Ravensburg, 18. Okt. Gestern abend traf mit dem Sitzzuge der Staatsminister der Justiz Dr. v. Breilung hier ein. Derselbe wohnte mit Kanzleidirektor v. Weizsäcker den Verhandlungen der Strafkammer heute vormittag an. Im Hotel Hildenbrand fand heute vormittag Diner statt, an welchem die Beamten teilnahmen. Mit dem Mittags Schnellzug verließ der Minister wieder unsere Stadt.

Ravensburg, 19. Okt. Gestern vormittag fiel das 1 1/2-jährige Kind des Fabrikarbeiters Wegele in Hohenturm Gmde. Wolperswende in eine von einem Nachbar während des Bauens als Wasserbehälter benützte Grube und ertrank. Der Unfall dürfte für den Bauherrn noch ein Nachspiel haben, da die Grube weder umzäunt noch zugedeckt und auch niemand zur Beaufsichtigung aufgestellt war.

Schuffenried, 18. Okt. Dem „S. M.“ wird vom 16. d. M. gemeldet: Heute abend ereignete sich auf dem hiesigen Bahnhof ein schwerer Unfall, indem dem Weichenwärter Reiser das linke Bein abgefahren wurde. Der Verunglückte schiebt schon beinahe 30 Jahre lang im Bahndienste der Station.

Herrenberg, 17. Okt. In vergangener Nacht brach Großfeuer in dem benachbarten Bondorf aus. 6 Wohnhäuser und 5 Scheuern nebst 10 kleineren Schuppen liegen in Asche. Durch einen Kaminbrand im Gemeindegemeindehaus, das wegen der Kirchweihe in den letz-

ten Tagen besonders stark in Anspruch genommen worden, soll das Feuer entstanden sein.

Pforzheim, 19. Okt. In der Lindenstraße verunglückte gestern nachmittag der 47 Jahre alte Straßenwart Wütherich. Auf der beschotterten Straße war ein Kohlenfuhrwerk stecken geblieben, welches durch die zurzeit die Lindenstraße befahrende Dampfswalze wieder flottgemacht werden sollte. Der hierbei mitbelfende Mann geriet zwischen den Kohlenwagen und die Dampfswalze und wurde jämmerlich zerdrückt, so daß der Tod alsbald eintrat.

Pforzheim, 15. Okt. Der Privatmann Karl Friedrich Ungerer hier, bekannt durch seinen „Diamanten-Prozeß“ mit dem hiesigen Millionär und Bankdirektor Aug. Köpfer, hat gegen letzteren bereits unterm 18. Mai ds. Js. Anzeige wegen Meineids bei der hies. Staatsanwaltschaft erstattet, ist aber ablehnend beschieden worden. Seiner Beschwerde hiergegen hat auch die Oberstaatsanwaltschaft in Karlsruhe keine Folge gegeben u. Ungerer hat deshalb bei dem Oberlandesgericht in Karlsruhe auf gerichtliche Entscheidung angetragen, sich zugleich auch als Zeuge in dem ev. Strafverfahren gegen Köpfer erboten. Nunmehr hat das Oberlandesgericht entschieden, daß der Anzeige nicht stattzugeben sei, weil in diesem Falle eigentlich doch nur Eid gegen Eid stehen würde und anderweitige Beweismittel nicht beizubringen seien.

Mühlacker, 19. Okt. In Miesern Bez. Pforzheim hantierten vorgestern junge Burschen mit einer alten Pistole, welche nicht losgehen wollte. Der 15-jährige Jakob Schäfer richtete dieselbe im Scherz auf seine Brust, plötzlich krachte der Schuß und Schäfer war alsbald eine Leiche.

Karlsruhe, 18. Okt. Heute, am Geburtsstage des sel. Kaiser Friedrich fand bei herrlichstem Wetter die Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmal statt.

Sigmaringen, 16. Okt. Heute vormittag fand die feierliche Enthüllung des von dem Fürsten von Hohenzollern errichteten Denkmal Kaiser Wilhelms des Großen statt.

München, 19. Okt. Der Abg. Grillenberger, welcher heute Morgen in der Kammer der Abgeordneten noch eine fast einstündige Rede gehalten hatte, wurde heute Nachmittag gegen 2 Uhr auf dem Nachhausewege vom Mittagessen vom Schläge gerührt und bewußtlos ins Krankenhaus verbracht, woselbst er abends 6 1/2 Uhr gestorben ist.

Nürnberg, 18. Okt. In der heutigen Schlußsitzung des Ausschusses des 12. deutschen Bundeschießens wurde ein Defizit von etwas über 100 000 M. festgestellt. Vom Garantiefonds wurden 25 pCt. eingefordert.

— Unter den in diesem Jahr eingestellten Rekruten der preussischen Armee befanden sich nur 250, das sind 0,16 Prozent, die nicht lesen und nicht schreiben konnten. Vor zehn Jahren waren noch 1116, das sind 1,14 Prozent ohne Schulbildung.

— Gefangene Kinder. Aus Berlin wird vom 18. Oktober berichtet: Vier Kinder in fürchtbar verwahrlostem Zustande sind durch den Kirchen- und Waisenrat Richter in einem Hause der Anklammerstraße im Norden der Stadt aufgefunden und dem Waisenhaus zugeführt worden. Die Einzelheiten über die Leidensgeschichte dieser Kinder sind geradezu grauenhaft. Das Ehepaar Behrendt, welches in der genannten Straße seit langen

Jahren eine Wohnung im vierten Stocke innehatte, ließ die Kinder im Alter von 8, 7, 2 1/2 und 1 1/2 Jahren in dem größten Schmutze verkommen. Als der älteste Knabe schulpflichtig geworden war, wurde Herrn Richter ein Zeugnis des Armenarztes zugemittelt, wonach der krankhafte Zustand des Kindes ihm den Schulbesuch noch nicht gestattete. Das Zeugnis wurde wieder ausgestellt, als das zweite Kind in das schulpflichtige Alter gekommen war. Dies erregte Aufmerksamkeit und um 6 Uhr wurde also heute mit polizeilicher Hilfe der Eintritt in die Wohnung erzwungen. Den Beamten bot sich ein entsetzliches Bild. In einem pestilenzialisch stinkenden Zimmer hockten auf der Erde vier kleine Kinder in Lumpen gehüllt, die abgezehrten Glieder von Schmutz, Roth, Ungeziefer, eiternden Wunden, Schwielen und Beulen bedeckt. Die Kinder konnten vor Schwäche nicht stehen. Die Unglücklichen hatten ununterbrochen und ohne jemals auch nur eine Strohe gesehen zu haben, in diesem scheußlichen, niemals gelüfteten Raume gefessen, dessen Atmosphäre der Geruch von etwa fünfzig zahlreich bevölkerten und nie gereinigten Vogelbauern noch mehr verpestete. Als die Kinder auf den Armen der Schutzleute auf die Straße getragen wurden, war ihr Erstaunen über den nie gesehenen Anblick grenzenlos. Im Waisenhaus eilte das ganze Personal zusammen, erschüttert von dem unbeschreiblichen Bilde. Ueber die Gründe, warum die Eltern die Kinder derartig verkommen ließen, wird wohl die angestellte Untersuchung Licht verbreiten.

Enzheim i. Els., 15. Okt. Die Kartoffelernte fällt vorzüglich aus. Jeden Tag werden große Wagenladungen davon versendet, von welchen nach der Schweiz gehen. Für den Doppelzentner werden 2 M. 40 S. bezahlt.

Brüssel, 19. Okt. Hier wurde eine Frau verhaftet, welche 8 kleine Kinder lebendig verbrannt haben soll.

— Die glückliche Hamburger Gartenbau-Ausstellung, die 300 000 M. Ueberschuß brachte, wird bei ihren Leitern in gutem Gedenken bleiben. Der Ueberschuß wird an die Leute verteilt, die ihn durch ihren Eifer und ihre Umsicht verdient haben. Der technische und der geschäftliche Leiter erhalten je 30 000 M., der Erbauer der Festhalle 25 000 M. Entsprechend werden auch alle anderen Beamten bedacht und auch die untergeordnetsten erhalten noch je 80 M.

— Krupp hat die Kieler Germaniaerbst angekauft und läßt sie bedeutend vergrößern. Nach der Fertigstellung der Neubauten sollen 2000 Arbeiter neu angestellt und im Dorfe Gaarden am Kieler Busen angesiedelt werden.

— Der belgische Grundbesitzer Vandennabeele wurde auf seinem Gute von einer Räuberbande überfallen und ermordet. Es wurden 70 000 Frcs. Bargeld geraubt.

— Wem gebührt der Finderlohn? Ein bemerkenswerter Rechtsstreit wurde vom Landgericht in Duisburg in zweiter Instanz entschieden. Ein reicher Metzgermeister ließ in einem Eisenbahnwagen 3. Klasse eine größere Geldsumme liegen. Ein Mann sah das zurückgebliebene Paket, nahm es an sich und lieferte es im Hundsbureau ab, indem er gleichzeitig Anspruch auf den gesetzlichen Finderlohn, in diesem Falle auf 200 Mark, machte. Der Verlierer verweigerte die Zahlung und machte geltend, daß das Paket ja

im Gewahrsam der Bahn verblieben sei. Das Gericht teilte in zwei Instanzen diese Anschauung nicht, sondern sprach dem Fänder die geforderten 200 M. als rechtmäßigen Anspruch zu.

— Ein gewisser Bonivair, welcher in der Spielbank von Spaa eine große Summe gewann, wurde nachts auf dem Heimwege ermordet und beraubt. Die Leiche wurde in das Wasser geworfen. Ein Spielgenosse dürfte den Mord verübt haben.

— Der kanadische Ort Windsor, 45 Meilen nordwestlich von Halifax, wurde durch eine Feuersbrunst fast gänzlich zerstört. Das Feuer brach um Mitternacht im Geschäftsviertel aus. Heftiger Wind trug die Funken nach allen Richtungen. Sieben Achtel der Stadt liegen in Trümmern. Die Kirchen, öffentlichen Gebäude, Banken und fast alle Geschäftshäuser sind niedergebrannt. 3000 Personen sind obdachlos.

Baku, 19. Okt. Gestern Nacht geriet eine Naphtaquelle im benachbarten Romani in Brand. Das Feuer verbreitete sich rapid auf die daneben liegenden Naphtaquellen, so daß das ganze Thal von Romani in Flammen steht. Im ganzen brennen 4 Naphta-

quellen und 23 Bohrlöcher. Mehrere Geschäftshäuser sind vernichtet, das Feuer konnte noch nicht bewältigt werden. Der Schaden ist ungeheuer. Verunglückungen sind bisher nicht gemeldet.

— Zweihundert Menschen beim Schiffbruch umgekommen. Eine Depesche aus Havanna meldet nach New-York. Der Küstendampfer „Eriton“ ist an der Nordküste von Pinar del Rio gescheitert. Er hatte, einschließlich Soldaten, Passagiere und Schiffsmannschaften, 200 Personen an Bord. Alle sind umgekommen. Nach den letzten Depeschen aus Havanna hatte der Dampfer „Eriton“ außer der Schiffsmannschaft 100 Passagiere an Bord, darunter 2 Militär- und Marinebeamte und 77 Soldaten. Ein Kommissar wurde gerettet. Nach einer weiteren in Newyork eingelaufenen Depesche aus Havanna soll der „Eriton“ überlastet gewesen sein. Von den 200 an Bord befindlichen Personen seien nur 2 gerettet.

New-York, 18. Okt. Den letzten Depeschen aus Havanna zufolge beträgt die Zahl der beim Schiffbruche des Eriton geretteten Personen 40 bis 50. Die Zahl der Toten wird auf 150 geschätzt.

— Wie wird die Frau des zwanzigsten Jahrhunderts sein? Der Prophet behauptet, daß die Triebfeder der Galanterie aus den Seelen der Frauen des nächsten Jahrhunderts zu verschwinden bestimmt ist. Die kleinen Komplimente werden die Ohren der zukünftigen Ewigdächter nicht mehr kitzeln. Ihre Erziehung wird ganz und gar verstandesgemäß, ihre Gefühle werden ganz männlich sein. Das Herz wird einen rein physischen Wert haben. Die Liebe wird nicht mehr ein notwendiges Lebenselement sein, sondern eine unter dem Vorwande der Erholung dem ermüdeten Geiste gestattete Zerstreuung. Sie wird es mit der Liebe so halten, wie man heute eine Zigarette nach dem Frühstück raucht. Die Ehe wird nicht mehr die Vereinigung zweier Seelen in einem selbstaufgelegten Bande sein, sondern die Aneinanderfügung zweier Moleküle des Weltalls. Kurz, die Frau des zwanzigsten Jahrhunderts wird nicht mehr eine Frau, sondern eine — verschlimmerte Auflage des Mannes sein.

∴ (Der wahre Schuldige.) Buchhalter: „Herr Kommerzienrat, unser Kassierer ist nach Amerika durch.“ Kommerzienrat (schmerzlich): „Oh, dieser Columbus!“

Verschlungene Pfade.

Roman von A. Nicola.

(Nachdruck verboten.)

4.

Eines Nachmittags, ungefähr vier Wochen, nachdem Edith von mir gegangen war, machte ich einen Spaziergang über die düsternen Wiesen. Es verlangte mich darnach, allein zu sein und meinem schweren Herzen durch Thränen Luft zu machen.

Eben wollte ich einen schmalen Fußpfad einschlagen, als ein Wagen, den ich auf dem Rasen nicht hatte kommen hören, plötzlich so scharf um die Ecke bog, daß ich, heftig zurückprallend, einen Ausruf des Schreckens nicht unterdrücken konnte.

Sofort hielt der Wagen; der darin sitzende Herr sprang heraus und fragte mich besorgt, ob ich verletzt sei. Ich beruhigte ihn mit der Versicherung, daß ich ganz unversehrt, nur heftig erschrocken sei; in demselben Moment aber brachen die Thränen hervor, die ich schon den ganzen Tag über nur mit Mühe zurückgedrängt hatte.

Schweigend betrachtete der Fremde mich eine Minute, dann bat er, auf den Wagen deutend, um die Erlaubnis, mich nach Hause zu bringen. Der ruhige, ehrerbietige Ton, in welchem er sein Bedauern über den Unfall ausdrückte, und seine Besorgnis, der Schreck könne mir irgendwie schaden, stöhnten mir Vertrauen zu ihm ein; auch waren meine Nerven so erschüttert, daß ich seinen Vorschlag dankend annahm.

Schüchtern blickte ich zu ihm auf. Dieses Gesicht hatte ich doch schon gesehen! Diese Züge kamen mir bekannt vor. Freilich, je länger ich sie mir betrachtete, um so fremder wurden sie mir. Dennoch schien irgend Etwas in dem Gesicht mir so bekannt, als hätte ich es mein ganzes Lebenlang vor Augen gehabt.

Er war ein bloßer, schlanker, elegant aussehender Mann von drei- bis vierunddreißig Jahren, mit dunklem Haar, grauen nachdenklichen Augen und schmalen Lippen, in deren ruhigem Lächeln eine ganze Welt voll Trauer lag.

Während ich nachsann, wo ich diesen Fremden schon einmal gesehen haben könnte, unterbrach er meine Gedanken mit den Worten: „Dieser Weg wird wohl nicht zum Fahren benützt? Der dicht mit Moos bewachsene Boden lockte mich. Wie bedauere ich, daß mir gleich am ersten Tage meines Hierseins dieser Unfall begegnen mußte.“ setzte er, seine Augen auf mich richtend, mit leichtem Lächeln hinzu.

„So sind Sie fremd hier?“ entgegnete ich. „Seltsam ist mir doch, als müßte ich Sie irgendwo schon gesehen haben.“

„Das möchte ich wohl bezweifeln,“ versetzte er, „ich habe sechzehn Jahre lang im Ausland gelebt und bin erst vor drei Wochen nach Deutschland zurückgekehrt. Ich bin Rektor Schneefels's Nachfolger, erlauben Sie, daß ich Ihnen meine Karte gebe.“

Ich las: M. Th. Walter. — Es war mir ein völlig unbekannter Name.

„Mein Name ist Madeleine Buit,“ so stellte ich mich ihm nun vor, „seit meine Schwester in der Pension ist, lebe ich ganz allein. Ihr Vorgänger kennt mich sehr gut.“

„Ganz recht; ich entsinne mich, daß er gestern bei Aufzählung der hier wohnenden Familien auch Ihren Namen nannte.“ —

Unter lebhafter Unterhaltung hielten wir bald vor meiner bescheidenen Wohnung.

Er sprang aus dem Wagen und war mir beim Aussteigen behilflich. Ich forderte ihn auf, ob er nicht einen Augenblick näher treten wollte; da sich aber das Pferd etwas unruhig zeigte, und Niemand da war, es zu halten, erwiderte er, ein anderes Mal werde er sich das Vergnügen bereiten.

Als ich mich dem Hause zuwandte, sah ich dicht an einem Rosenbusch etwas Weißes liegen. Ich hob es auf, es war ein feines Taschentuch; in der Ecke war Max Theodor Walter gestickt.

Der Name Theodor machte mich stutzig. Jetzt wußte ich mit einem Male, daß ich diesen Herrn nie zuvor gesehen hatte, aber ich wußte auch, wer dieselben grauen Augen, dieselben schmalen Lippen hatte, Theodor's Lieblich, unsere Edith.

Ja, die Ähnlichkeit mit Edith war es, die mich irreführt hatte.

Wer aber war dieser Mann? — Ihr, Edith's Vater oder ihr Bruder? — Für ersteren Fall war der Altersunterschied zu gering, für letzteren zu groß. Vielleicht war er überhaupt nur eine zufällige Ähnlichkeit; vielleicht gingen die Zwei einander gar nichts an, und mein Schreck war ganz unbegründet. Doch, es war ja nicht nur die Ähnlichkeit, es war auch der Name! Hatte er nicht auch gesagt, daß er sechzehn Jahre lang im Ausland gelebt habe? Wenn er mich besuchte, wollte ich ihn fragen. Aber ich fürchtete seinen Besuch, aus Angst, meine Befürchtungen könnten sich bestätigen, und er könne frühere Rechte an meine geliebte geltend machen. Wie konnte ich mich von ihr, meinem warmherzigen Liebling trennen? Wer war er, dieser Fremde, der kam, mir das Kind zu rauben?

Von bangen Ahnungen erfüllt, warf ich das Tuch, das ich so aufmerksam betrachtet hatte, bei Seite, und ging mit angstvoll klopfendem Herzen im Zimmer auf und ab. Ich liebte das Kind; wenn es zu seinem Besten wäre, würde ich es gern Andern überlassen. Aber eine innere Stimme sagte mir, daß es nicht so sein würde.

Den ganzen nächsten Tag wartete ich voll Ungeduld, halb hoffend, halb fürchtend, Herr Walter werde kommen, aber langsam verstrichen die Stunden, ohne daß er sich blicken ließ. So war sie noch einen Tag länger mein! Ich atmete wieder freier, das Herz wurde mir leichter. Noch an demselben Abend schrieb ich einen langen herzlichen Brief an Edith.

(Fortsetzung folgt.)

Können und Wollen.

Sage nie: „Das kann ich nicht!“ — Vieles kannst Du, will's die Pflicht; Schweres kannst Du, will's die Liebe. Darum Dich im Schwersten übel — Schweres fordern Lieb' und Pflicht, Sage nie: „Das kann ich nicht!“